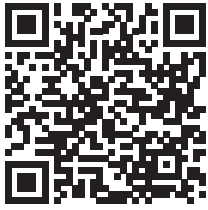


<http://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/brisach/index>



Universitätsbibliothek Heidelberg

UNSER MÜNSTER kann jetzt auf der ganzen Welt gelesen werden

Die Universitätsbibliothek Heidelberg sammelt und digitalisiert alle Hefte UNSER MÜNSTER. Dr. Maria Effinger (ME) stellt im Gespräch mit Dr. Erwin Grom (EG) das gemeinsame Projekt vor.

Am 28. Oktober 2013 erreichte den Münsterbauverein Breisach nachstehende E-Mail:

Sehr geehrte Damen und Herren, die Universitätsbibliothek Heidelberg ist bundesweite Sondersammelgebietsbibliothek für europäische Kunstgeschichte bis 1945. Aufgrund unseres Sammelauftrages haben wir Interesse an einem retrospektiven Erwerb Ihrer Publikation „Unser Münster“.

Da diese Informationsschrift bereits seit 1990 erscheint, wäre ich für die Information dankbar, welche Ausgaben noch zu welchem Preis lieferbar sind.

Diese E-Mail war der Startschuss für eine interessante Zusammenarbeit zwischen der Universitätsbibliothek Heidelberg in der Person von Frau Dr. Maria Effinger und dem Münsterbauverein Breisach am Rhein.

EG: Frau Dr. Effinger, Sie sind nicht nur Fachreferentin für Kunstgeschichte, sondern Sie leiten die Abteilungen „Historische Sammlungen“ und „Publikationsdienste“ und sind für das Zentrale Projektmanagement zuständig. Welche Aufgaben haben diese Abteilungen?

ME: Das Spektrum meiner Aufgaben ist recht groß und damit auch sehr spannend! Die Abteilung „Historische Sammlungen“ verwaltet die wertvollen historischen Bestände der Universitätsbibliothek Heidelberg. Hierzu gehören Handschriften, Urkunden, Nachlässe, historische Drucke des 15. bis 18. Jahrhunderts und wertvolle Drucke späterer Zeit, die Graphische Sammlung sowie weitere Sondersammlungen. Unsere berühmteste Handschrift ist die „Manessische Liederhandschrift“, auch „Codex Manesse“ genannt. Diese Handschrift ist von unschätzbarem Wert, ist sie doch die reichste Sammlung deutscher Lyrik des Mittelalters. Für viele Minnelieder bildet sie die

hauptsächliche und in vielen Fällen einzige Quelle. Kostbare Miniaturen zu den Dichtern verleihen ihr besonderen Glanz. Neben der verantwortungsvollen Bewahrung dieser historischen Schätze steht aber auch ihre zeitgemäße Bereitstellung im Internet im Fokus meiner Arbeit.

In unserer Abteilung „Publikationsdienste“ bündeln wir unsere weiteren Aktivitäten im Bereich des elektronischen Publizierens: So stellen wir nicht nur eine Publikationsplattform für Heidelberger Qualifikationsarbeiten bereit, sondern auch nationale Dokumentenserver für ägyptologische, archäologische und kunstwissenschaftliche Veröffentlichungen. Wir hosten E-Books und E-Journals – so wie eben auch UNSER MÜNSTER. Aber auch digitale Editionen von Quellentexten gehören zu unserem Dienstleistungsspektrum.

EG: Wie war Ihr beruflicher Werdegang und welche Philosophie verfolgen Sie hinsichtlich der „Sichtbarmachung der vielfältigen meist verborgenen Schätze der Unibibliotheken“, speziell der Unibibliothek Heidelberg?

ME: Studiert habe ich in Freiburg i.Br. Klassische Archäologie, Alte Geschichte und Kunstgeschichte. 1995 habe ich mit einer Arbeit über „Minoischen Schmuck“, also Schmuck der Bronzezeit aus Kreta, promoviert. Danach folgte ein Referendariat für den „Höheren Bibliotheksdienst“, 1998 das Staatsexamen und seitdem bin ich als Wissenschaftliche Bibliothekarin an der Universitätsbibliothek tätig. Mein Traumjob, kann ich doch in meine Managementtätigkeit auch meine wissenschaftlichen Interessen einbringen. Teil meiner Arbeit war die Konzeption und Durchführung von Digitalisierungsprojekten unter anderem im Kontext unserer Sammelschwerpunkte aber auch im Bereich der Handschriftendigitalisierung. Die Universitätsbibliothek Heidelberg hat sich eine deutschlandweit anerkannte, umfassende Expertise auf diesem Gebiet erworben. Sie verfügt über ein leistungsstarkes Digitalisierungszentrum und ein nachhaltiges Archivierungssystem. Die freie und nachhaltige Bereitstellung unserer wertvollen Hand- und Druckschriftenbestände ist unser erklärtes Ziel. Dabei werden bei der Digitalisierung und der Internetpräsentation die derzeit gültigen Standards eingehalten. Die stetige Weiterentwicklung der Funktionalitäten unter Berücksichtigung aktueller technischer Möglichkeiten hat im Strategieplan der UB höchste Priorität.

EG: Wie sind Sie auf unsere Publikation UNSER MÜNSTER aufmerksam geworden und was hat Sie bewogen, unsere Publikation durch die Digitalisierung einem weltweiten Publikum zugänglich zu machen?

ME: Anlass war eigentlich, dass wir gedruckte Ausgabe von UNSER MÜNSTER bei uns im Bestand der UB haben wollten. Dabei war uns aufgefallen, dass die Zeitschrift in nur wenigen deutschen Bibliotheken verfügbar ist. Und so entstand im Gespräch mit Ihnen, lieber Herr Grom, die Idee, die Zeitschrift zu digitalisieren und für jedermann frei zugänglich zu machen.

Die Vorteile des elektronischen Publizierens mit kostenfreiem Zugang – auch als „Open Access“ bezeichnet – sind offensichtlich: schnelle Verfügbarkeit, hohe Sichtbarkeit, eindeutige Referenzierbarkeit und nachhaltige Sicherung. Mit meist öffentlichen Geldern erzielte Forschungsresultate

tate können so rasch und in uneingeschränktem Zugriff veröffentlicht werden, die Retrodigitalisierung auch der älteren Jahrgänge schafft für diese Inhalte zusätzlich Kontinuität.

Um Kultureinrichtungen und Wissenschaftler bei der Umsetzung ihrer Open-Access-Strategie zu unterstützen, hat die Universitätsbibliothek Heidelberg in den letzten Jahren konkrete Angebote entwickelt und bietet Hilfestellungen bei der Transformation gedruckter vorliegender Publikationen an. Und auch im Falle von UNSER MÜNSTER konnte so – in enger Abstimmung zwischen den Kooperationspartnern – ein nachhaltiges Angebot geschaffen werden.

Zum Einsatz kommt die international etablierte Open-Source-Software „Open Journal Systems“ (OJS), die derzeit weltweit für mehr als 8.000 elektronische Zeitschriften eingesetzt wird.

EG: Mit der Digitalisierung kann UNSER MÜNSTER nun weltweit zu jeder Zeit gelesen werden. Damit dürften die Beiträge auch als Informations- und Quellenmaterial der Wissenschaft zugänglich gemacht werden.

ME: Die Digitalisierung, der freie Zugang und der detaillierte Nachweis jedes einzelnen Artikels der Zeitschrift wird die Aufmerksamkeit vieler Wissenschaftler, aber sicher auch von anderen Kulturinteressierten auf sich ziehen. Sie sind nicht nur – nach allen Regeln bibliothekarischer Kunst – in Bibliotheksdatenbanken nachgewiesen, sondern man „stolpert“ quasi auch bei einer Google-Suche über die Inhalte von UNSER MÜNSTER. Obwohl die Hefte erst seit wenigen Monaten online sind, wurden schon fast 3.000 Mal Beiträge als PDF-Datei heruntergeladen.

EG: Kennen Sie das Breisacher Münster aus eigener Anschauung? Welche Bedeutung messen Sie unserem St. Stephansmünster auch aus kunstgeschichtlicher Sicht bei?

ME: Ja, ich kenne es nicht nur oberflächlich. Während meines Studiums in Freiburg bin ich öfters nach Breisach gefahren, allein oder mit Freunden, um mir vor allem das Innere anzuschauen. Schließlich habe ich auch Kunstgeschichte studiert und war damit sehr daran interessiert, sämtliche Highlights in der Breisgauregion intensiv kennenzulernen.

Das Spannende an diesem Sakralbau und seiner Ausstattung ist doch, dass man sich damit immer wieder unter verschiedenen Blickwinkeln befassen kann. So hat das Münster ja nicht nur bauhistorisch und frömmigkeitsgeschichtlich, sondern auch kunst- und allgemein kulturhistorisch sehr Bedeutendes zu bieten. So bilden der Lettner, das Hochaltarretabel, das Heilige Grab, das Sakramentshaus sowie die Wandmalerei Martin Schongauers und der Silberschrein ein höchst qualitätsvolles und zudem gut erhaltenes Ensemble spätgotischer Zeit, wie man es am Oberrhein kaum ein weiteres Mal finden kann.

EG: Sie sind ja mit Ihrer Bibliothek zwischenzeitlich auch Mitglied in unserem Münsterbauverein geworden. Verbindet sich damit auch der Wunsch, unsere Zusammenarbeit zu vertiefen?



Grazer Buchtisch ist eine Vorrichtung für die Retrodigitalisierung von empfindlichen Büchern wie Inkunabeln und Codices. Durch einen Öffnungswinkel von weniger als 140° wird der Bucheinband im Vergleich zur Aufnahme mit der Buchwippe geschont.

ME: Ja, natürlich. Wenn sich wieder eine Gelegenheit ergibt, sehr gerne. Kunstgeschichte ist einer unserer Sammelschwerpunkte und damit verbunden ist heute nicht mehr nur der Auftrag, gedruckte kunstwissenschaftliche Literatur zu erwerben und bereitzustellen, sondern eben auch der Nachweis und die Archivierung elektronischer Informationen zu unserem kulturellen Erbe. Vielleicht finden sich ja im Bestand des Breisacher Münsterbauvereins weitere Materialien, die hierfür geeignet sind.

EG: Zwischenzeitlich sind alle unsere Hefte seit 1990 digitalisiert und archiviert. Nach welchen Kriterien sind die darin publizierten Beiträge zu finden? Wie lautet die Internetadresse? Muss man sich registrieren?

ME: Die Internetadresse lautet <http://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/breisach/index>. Registrieren muss man sich nicht, alle Inhalte sind weltweit und dauerhaft frei zugänglich. Auf der Startseite kommt man z.B. durch Anklicken des Bildes direkt zum jeweils aktuellen Heft. Alle übrigen Hefte, zurück bis zu Heft 1 aus dem Jahr 1990, findet man unter „Archiv“. Über das Inhaltsverzeichnis des Heftes gibt es einen gezielten Zugang zu den einzelnen Aufsätzen. Außerdem gibt es heftübergreifende Register nach Ausgaben, Titeln und Autoren. Und besonders bequem ist die Suchfunktion, über die man nicht nur nach Autoren oder Beitragstiteln suchen kann, sondern auch nach dem kompletten Volltext aller Ausgaben. Außerdem ist „UNSER MÜNSTER“ nun auch Teil der „E-Journal-Familie“ in arthistoricum.net, unserer kunstwissenschaftlichen Plattform, die wir mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) seit einigen Jahren betreiben. Unter <http://www.arthistoricum.net> findet man neben einem Nachweissystem zu Büchern und elektronischen Angeboten aus dem Bereich der Kunstgeschichte, der Photographie sowie des Designs zahlreiche thematisch konzipierte Informationen, aber eben auch unter dem Punkt „Publizieren“ ein vielfältiges Angebot zum elektronischen Publizieren im Open Access. Und eine der dort aktuell 15 enthaltenen elektronischen Zeitschriften ist „UNSER MÜNSTER“.

EG: Der Münsterbauverein Breisach am Rhein freut sich auf Ihren Besuch und heißt Sie im Breisacher St. Stephansmünster sehr herzlich willkommen.

ME: Vielen Dank! Wenn ich einmal wieder Richtung Süden unterwegs bin, komme ich sehr gerne bei Ihnen vorbei. Breisach und vor allem das Breisacher Münster ist immer einen Besuch wert!